

Bärneridyll

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Untrügliche Wetterregeln für März

Donner's schon um Serapion,
So hören die Matkaser nichts davon.

Ist's sonnig und heiter um Gabriel,
So ist das geschehen auf Petri Befehl.

Gregor im Regen und Ernst wieder hell,
So trocknet am besten des Ersteren Fell.

Macht dir Franziska im März schon
warm,

So hat sie bestimmt einen eigenen Scharm.

*

Bärneridyll

Erster Gasseheldenor (mit sim In-
sekteballong am Sundig z'Ube ufem
Chornhusplatz, bim „Gosefräßerbrunne“
saphonierend): „Wenn ich den Bau...
Ba... Wander frage, wo... wo...
zum Hagel gehst Du hii... (fortissimo)
hiiin?“ (Dreifaches Echo aus den Ge-
wölbegalerien, „stärneheib abe-ang“.)

Zweiter Gassenenor (vorübergehender,
abefalls mit eme gut gränkte Sennebique-
(Bäzi)schieber i de Chnöädle, drehfallend):
„I Chüübu... i Chüübu s... s... seufzt
er mit frohem S... Sinn.“

Tableau: Gegenseitiges Erkennen, um-
halsen mit einer Zähre im Knopfloch,
Auf nach dem „Chübel“ (Kornhausfel-
ler), Schlungg auf das Portal, Eintreten,
„auschlipfe“ auf der großen Sprung-
schanze (Treppe), Grampolgleitflug „höd-
lige u büchlige“ bis zum Billetschalter
in der 1. Etage vom Keller. Frischluft-
rückschub treppauf durch zwei Unifor-
mierte. Abschiedsgruß an die Sänger:
„Ih machet-ech aber am Tüft zu, don-
ners Sunfscheibe, was d'r sit!“

*

Amerikanisches

Die Amerikaner lieben trockenen Hu-
mor. Darum haben sie ja auch das Al-
koholverbot eingeführt. Seither ist jedoch
ihr Humor ziemlich naß. Man höre:

Der Trost.

Ein alter Mann, der eben sein Weib
begraben hatte, wurde vom Vikar besucht.
Da dieser eine halbe Flasche Whisky auf
dem Tische stehen sah, frug er betrübt:
„Ist das nun Ihr ganzer Trost?“
„Wein, es stehen noch zwei Flaschen
im Schrank, Hochwürden.“

Das Rezept.

Affistenzarzt: Während Sie weg waren,
kam der alte Mr. Bibber und verlangte
ein Rezept für alkoholische Getränke.
Habe ich recht getan, es ihm zu geben?
Doktor: Was fehlt ihm denn?

Affizient: Er hat keine mehr.

*

A.: „Das Trinken hat mein Heim zer-
stört.“

B.: „Konnten Sie sich denn nicht mä-
ßigen?“

A.: „Das schon, aber unser Brenn-
hofen ist explodiert.“

Wanderlied

Den leichten Hut aufs Ohr gerückt,
Dem Frohsinn zugefellt,
So zieh' ich heute still beglückt
Hin durch die weite Welt.

Auf Tal und Höhen ruht mein Fuß.
Hinauf zum Himmelszelt
Klingt hell und klar der Freundesgruß
An meine schöne Welt.

Bin ich ein armes Menschlein bloß,
Heut' fühl' ich mich als Held;
Und tausch' mit keinem Fürstenlos,
Denn mir gehört die Welt! Alfons Wagner

*

Bergoufcht

Für mi gäge Schade z'wehre
Hann i villes undernah,
Dänn me mueß si chönne chehre,
Wänn's e mal sott tumm zuegah.
Versicheret bin i gäge d'Stei,
Wo mir i d'Schiibe flüged;
Im Unfall sind grad euse zwei,
Dänn d'Frau hät nünne geschwiiget.
I ha versicheret Chalh und Chue
Für all Eventualität,
Mis eigi Läbe na derzue
Zu Günschte vo der Grete.
Versicheret natürlu au
Ist 's Wärlu gäge d'Broufcht,
Dänn, nimmi mes mit em Füür nit gnau,
So zünglets usser d'Chouft.
Gäge-n Zbruch selbstverschäntli
Prämie zahlt me scho mängs Jahr,
Derzue ischt sie, 's ist würlu Schändtli,
Zum Voruus z'zähle au na gar.
Churz, es cha mir gwüß müd fehle,
's cha passiere was da mag,
Mit Sorge müest mi nünne plage,
Träf mi mal em Schicksalschlag!
Freili tuets mi öppe fuze,
Daß au gar nie öppis gid.
Gfellschaft tuet em 's Gälb abluge,
Jedi — ohni Unterschied;
Für all das schön Gälb hät me nüt,
's ischt grad in Dräck ich gheit,
Zuscht überfahrt mer öppe d'Vüüt,
Mir macht me nie die Freud!
Nie ischt bis jeh en Velofahrer
I min Zelleschtaut ie-gflogte,
Und doch häd chürzli euse Pfarrer
Dur das zweihundert Fränkli zoge!
De Nachber häd e hunders Glück,
Huus und Schür sind ihm verbrannt,
Und na müd lang — en fräche Trigg,
Ist d'Zbruch gfi bim Presidant.
Hüt stirbt de Schriiner Manz am Schlag,
Sie Alt' wird mit em Scheck schön prahle.
Ich arme Tropf — 's ischt doch e Plag,
Natürlu mueß ich wiiter zahle!

Werner Bergöfel

*

Schüttelreime

Weil er gerade kein Geld hatte,
Sprach sie: „Du bist kein Held, Gatte.“

Warum ich mit dem Kinde weine?
Es findet leider Winde keine.

Mein Körper ist aus hartem Stoffe
Weshalb ich gut zu starten hoffe.

Am Festtag kochst du Massenfutter?

Ich kann es fast nicht fassen, Mutter!

II. 23.



Eine bekannte Basler Dame sah sich
die Aufführungen des Nibelungenringes
an. Gefragt, welches Stück ihr am besten
gefallen hätte, erwiderte sie: „D'Gottver-
dämmerig!“

*

Meier: „Warum ist Deine Hofe so
kurz?“

Müller: „Mein Schneider will nicht
länger für mich arbeiten.“

*

Hedi wird von ihrer Mutter, einer
armen Hausfrau und Schneiderin im
Nebenberuf, mit einem fertiggestellten
Kleid zu einer Kundin geschickt; die For-
derung wird ihr mitgeteilt, aber zugleich
eingeschärft, sie solle den Kostenpunkt nur
auf ausdrückliches Befragen hin zur
Sprache bringen. Als man sie nach Ab-
nahme der Arbeit ohne weiteres entlassen
will, kann sie die Frage nicht unterdrük-
ken: „Ihr werdet dank müd welle wüsse,
was 's choscht?“ — Der Erfolg war
prompt und Mütterchen nicht gar unge-
halten.

*

Schwierigkeiten anlässlich der Olympiade!

Ein beliebter und beleibter National-
rat bestellte sich telephonisch zwei Schlit-
tenplätze für eine Postwagenfahrt, da er
mit seinen 125 Kilo auf einem Platz un-
möglich hätte sitzen können. Welche
Ueberraschung für ihn, als man ihm
einen Platz im vordern und einen Platz
im hintern Schlitten reserviert hatte.

Model's
Sarsaparill
schmeckt gut
und reinigt
das Blut

Nur echt in Flaschen zu 5 Fr. und 9 Fr. in
den Apotheken. — Achten Sie auf den Namen
„Model“. Franko durch die Pharmacie Centrale,
Madlener-Gavin, Rue du Mont-Blanc 9, Genf.

Verlangt
die DAUERHAFTEN
Bull  dog
KLINGEN liberal